

Ahrensburger Zeitung

Hamburger Abendblatt

Sonnabend/Sonntag, 8./9. September 2007

MITTELALTERMARKT Gaukler am Ahrensburger Schloss S. 3

TISCHTENNIS Ole Markscheffel fällt mit doppeltem Bänderriss aus S. 10

MODELLPROJEKT „AHRENSBURGER PRAXIS“ IN 115 VON 119 FÄLLEN ERFOLGREICH

Sorgerecht: Einigung statt Prozess

Familienrichter, Anwälte, Beratungsstellen und Jugendamt bringen Ex-Partner an einen Tisch.

Alexander Sulanke
Ahrensburg

Der Streit ums Sorge- und Umgangsrecht für gemeinsame Kinder soll für in Trennung lebende Paare nie wieder zum Rosenkrieg werden. Mit diesem Ziel vor Augen haben die Ahrensburger Familienrichter Angela Landwehr und Axel Burmeister vor einem Jahr das Modell „Ahrensburger Praxis“ ins Leben gerufen. Ein Konzept, das auf Konsens setzt und Konfrontation ablehnt.

Die beiden Richter haben Jugendamt, Beratungsstellen und die meisten Anwälte von ihrer Idee überzeugen können. Die Bilanz nach zwölf Monaten: Von 119 Fällen, die Landwehr und Burmeister bearbeitet haben, mussten sie nur vier selbst entscheiden. „Bei der ‚Ahrensburger Praxis‘ sind es die Eltern, die die Entscheidungen treffen“, sagt Angela Landwehr.

Und das möglichst schnell: „In der Vergangenheit dauerte es etwa sechs Monate, bis ein Fall erstmals verhandelt wurde. Heute terminieren wir in zwei bis drei Wochen“, sagt die Richterin. Um das Konzept umzusetzen, haben sie und ihr Kollege Burmeister das bestehende Familienrecht so weit wie möglich ausgelegt. „Das ist eine kleine Revolution von unten“, sagt die Juristin. Landesweit ist Ahrensburg Vorreiter. Weitere Gerichte beginnen gerade, das Modell zu übernehmen.

Die ungeheure Beschleunigung des Verfahrens kommt unter anderem dadurch zu-

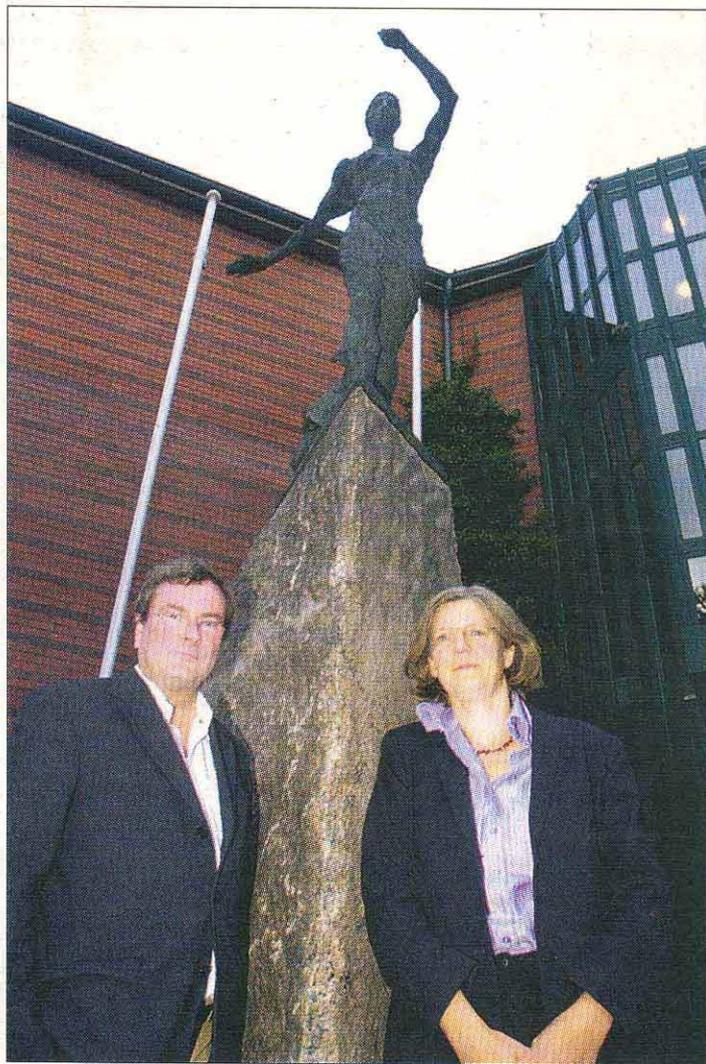
stande, dass die vom Gesetz geforderte Stellungnahme des Jugendamts zu einem Sachverhalt nicht mehr als schriftliches Gutachten gefordert wird. Ein paar Telefonate reichen oft aus.

Außerdem sind die Anwälte angehalten, ihre Anträge auf das Wesentliche zu beschränken. Das spart ebenfalls Zeit: Ein seiten- und mitunter monatelanger Schriftwechsel mit gegenseitigen Beschuldigungen entfällt, und das wirkt wiederum deeskalierend.

In den Ahrensburger Kanzleien hat das ein Umdenken erfordert. Anwalt Stefan Schoreit: „Wir haben zunächst befürchtet, dass wir unsere Mandanten nicht davon überzeugen können, nicht aufeinander einzuschlagen.“ Früher sei der Ex-Partner schon in der Antragschrift gleich beschuldigt worden. „Heute steht nicht mehr drin, dass die Mutter ja sowieso einen Schuss hat. Heute schreiben wir nur, dass der Vater gern mehr Kontakt mit seinem Kind wünscht“, sagt Schoreit. Die Mandanten, so seine Erfahrung, seien geradezu erleichtert.

Da wird der Grundstein gelegt für eine positive Stimmung, die bis in den Gerichtssaal anhält. Angela Landwehr und Axel Burmeister erleben die Ex-Partner immer seltener als Gegner und immer öfter als Eltern, die sich ihrer Verantwortung für die Kinder bewusst sind und gemeinsam eine Lösung suchen. Auch Jugendamt und Familienberatungsstellen erleben die Betroffenen jetzt viel entspannter.

Und die Resultate scheinen tragfähig. Der Ahrensburger Anwalt Ingolf Schulz berichtet von zwei vergleichbaren Fällen, die er gerade bearbei-



Die Ahrensburger Richter Angela Landwehr (46) und Axel Burmeister (57) setzen auf Konsens, wenn Eltern streiten. FOTO: SULANKE

tet hat, einen in Ahrensburg, einen vor einem anderen Amtsgericht im Land. Es ging um zusätzliche Besuchstage für den Vater. An dem anderen Gericht habe der Richter entschieden, dass der Vater weniger zusätzliche Besuchstage bekommen sollte als beantragt. „Da ist er weinend rausgerannt, hat sich als Verlierer gefühlt und wollte sein Kind aus Trotz gar nicht mehr häufiger sehen“, sagt Schulz. In Ahrensburg einigten sich die Eltern.

D

DR. SC.

Immobilie